

Für Laibach:	
Ganzjährig ..	8 fl. 40 kr.
Halbjährig ..	4 „ 20 „
Vierteljährig ..	2 „ 10 „
Monatlich ..	— „ 70 „

Mit der Post

Ganzjährig ..	12 fl.
Halbjährig ..	6 „
Vierteljährig ..	3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Damborg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Nr. 244.

Dienstag, 23. Oktober 1877. — Morgen: Raphael Erz.

10. Jahrgang.

Echter und unechter Patriotismus.

Martin Hotšewar übte im Lande Krain einen eminent patriotischen Act durch Widmung eines aus eigenen Mitteln aufgeführten und zu Schulzwecken bestimmten Unterrichtsgebäudes. Dieser patriotische Act fand wohlverdiente Anerkennung in den Provinzen des Reiches und im engeren Vaterlande in allen Schichten der besonnenen, schulfreundlichen Bevölkerung. Die lokalen Journale in der Hauptstadt und in den verschiedenen Provinzen des Reiches brachten Berichte über die würdige Eröffnungsfeier dieser Unterrichtsanstalt. Der Minister des Unterrichtes begrüßte die erste Bürgerschule im Lande Krain mit sympathischen Worten; er sprach seine Befriedigung darüber aus, daß in dieser Anstalt die deutsche Sprache gepflegt werden wird. Der Regierungspräsident von Krain bezeichnete das neue Schulhaus als eine der schönsten Zierden des Bezirkes Gurkfelds und des Landes Krain; er rief dieser Anstalt die klassische Devise: „Vivat, crescat und floreat!“ zu und nannte den Erbauer und Spender dieses Schulhauses den ersten Bürger Gurkfelds. Der Vorstand des Bezirksschulrathes von Gurkfeld betonte, Gurkfeld könne sich glücklich preisen, die erste Bürgerschule in Krain zu besitzen. Der Landeshauptmann des Herzogthumes Krain sprach dem patriotischen Spender des neuen Schulhauses den Dank des Landes aus. Der nationalgläubige Bürgermeister der Stadt Gurkfeld war der erste, der dem patriotischen Mitbürger Martin Hotšewar den Dank der Stadtgemeinde in deutscher Sprache darbrachte.

Der eminent patriotische Act Hotšewars fand in den weitesten Kreisen wohlverdiente Anerkennung, und selbst die Krone fand in gerechter Anwendung ihres Grundsatzes — das Verdienst zu belohnen dort, wo es sich findet — willkommenen Anlaß, die Brust des großen Patrioten und Schulfreundes Hotšewars mit dem Orden der Eisernen Krone zu schmücken.

Während der eminent patriotische Act Hotšewars in den entlegensten Theilen des Reiches mit voller Befriedigung begrüßt wird, machen die slovenischen Blätter im Lande Krain es sich zur Aufgabe, den patriotischen Act Hotšewars zu besudeln und dessen Bedeutsamkeit herabzusetzen; sie erschrecken sich, die schwerwiegenden wohlthätigen Folgen dieses Actes für Bezirk und Land zu verkleinern, das Verdienst Hotšewars für Bezirk und Land in den Augen der slovenischen Bevölkerung in Schatten zu stellen und die würdige Eröffnungsfeier dieser Lehranstalt als eine „Komödie“ zu bezeichnen. Ganz Krain, die ruhig und klar denkende, schulfreundlich gefinnene und für Jugendbildung begeisterte Bevölkerung des Landes, mag dieselbe der deutschen oder slovenischen Zunge angehören, feierte den 15. Oktober 1877, jenen Tag, an welchem die erste Bürgerschule in Krain inaugurirt wurde.

Die Slovenen sind es nicht, die Hotšewars patriotisches Werk mit Roth bewerfen und lästern, solch cynischer Frechheit, solch gemeinen Verbrechens macht sich der denkende, geistig gesunde Slovene nicht schuldig. Die slovenische Presse ist es, die Hotšewars patriotischen Act lästerte und den Vorgang bei der feierlichen Schulübergabe als „Komödie“

bezeichnete. Die slovenische Presse ist es, die den unbefriedigbaren Nachweis erbracht hat, daß sie alles mögliche, nur nicht patriotisch ist.

Hätte Hotšewar einen Prachtbau zu Zwecken einer slovenischen Hochschule, auf welcher das slovenische Staatsrecht mit slovenischer Unterrichtssprache gelehrt werden muß, gewidmet; — hätte Hotšewar den nationalen Soloverein reichlich mit Stiftungen bedacht; — hätte Hotšewar hohe Taglöhne für jeden aufgespießten türkenfreundlichen deutschen Kopf ausgeworfen; — hätte Hotšewar das neue Schulhaus durch den „Vater der Nation“ unter Assistenz seiner zahlreichen Rauchsäß- und Schleppträger einweihen lassen; — hätte Hotšewar bei der kirchlichen Weihe des neuen Schulhauses an Stelle des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft die Sänger des Citalnicaverceines berufen und von diesen den Chor „Kjo dom jo moj?“ abzingen lassen; — hätte Hotšewar beim Festbankette den Gebrauch der deutschen Sprache bei den Toasten untersagt, — dann wäre der eminente Humanitätsact Hotšewars von der slovenischen Presse als ein patriotischer anerkannt und in den siebenten Himmel erhoben worden.

Die slovenische Presse hat ganz andere Begriffe vom Patriotismus; letzterer äußert sich durch selbstlose Hingebung und sympathische Begeisterung für Rußland, — durch Aushängen nationaler Fahnen nach erfolgter Rundmachung fingirter Telegramme über russisch-serbische Siege, — durch Geldsammlungen für Insurgenten und durch andere verschiedene Heldenthaten.

Der Patriotismus des Bürgers Hotšewar, der einen Betrag von wenigstens einhunderttau-

Fenilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Buonarotti überlegte eine Weile, seinen Gang durchs Zimmer etwas ruhiger fortsetzend, dann blieb er vor seinem Burschen stehen und sagte:

„Du mußt den lahmen Smith auf eine falsche Spur leiten, und anstatt direkt mit uns nach dem Gute der Lady Helene zu gehen, mußt du einen Umweg machen. Entferne dich sogleich aus dem Hotel durch die hintere Thür und verlasse die Stadt in der entgegengesetzten Richtung, welche wir nehmen. Von der ersten Station kannst du bis Drogheda fahren, von dort gehe über Mullinger und Tullamore nach Athy, abwechselnd zu Fuß und mit der Eisenbahn, und schließlich zu Fuß nach dem Landgut der Lady Helene. Das ist freilich ein großer Umweg, aber der gewandteste Polizeispieler wird keine Spur auf diese Weise verlieren und der lahme Smith erst recht. Kannst du das ausführen?“

„Das kann ich!“ rief Philipp hastig, und aus seinen Augen strahlte neue Hoffnung.

„Dann mache dich sogleich auf den Weg,“ sagte Buonarotti. „Wenn du diesen Plan gut ausführst, sind wir gerettet. Sei aber auf deiner Hut und vermeide die Wirthshäuser und Schankläden.“

„Ich habe aber kein Geld,“ sagte Philipp zögernd. „Lady Helene wird dich damit versehen,“ sagte Buonarotti in einem Tone, der einem Befehle gleichkam. „Ich denke, mit zehn Pfund wirst du vollständig ausreichen.“

Lady Helene, welche die ganze Unterredung mit Staunen angehört hatte, zog schweigend ihre Börse, nahm die verlangte Summe heraus und legte sie auf den Tisch. Philipp griff gierig nach dem Gelde, betrachtete es mit sichtbarer Freude und steckte es dann in die Tasche.

Nachdem ihm Buonarotti noch einige weitere Instructionen gegeben, verließ er das Zimmer und schlich einige Minuten später unbemerkt aus dem Hause.

„Ich möchte wol wissen, ob der lahme Smith ihn erkannte,“ murmelte Buonarotti, als er wieder mit seiner Gattin allein war. „Es ist ein Unglück,

daß er die Narbe hat, die sich nicht verstecken läßt und ein ziemlich sicheres Kennzeichen ist. Ich hätte mich des Burschen entledigen sollen, und ich würde es gethan haben, wenn ich gekonnt hätte. Aber er drohte mich zu verrathen, wenn ich ihn nicht bei mir behielt. Er weiß zu viel von mir, und darum kann ich ihn nicht fortjagen.“

Lady Helene erwiderte nichts auf diese Worte, die er auch mehr zu sich selbst gesprochen hatte; sie saß stumm, gedankenvoll da, den Ausdruck des tiefsten Kummeres auf ihrem Gesichte. Die Unterredung der beiden Spießgesellen hatte ihr wieder einen tiefen Blick in die verworfene Seele des Mannes gewährt, an dessen Leben das ihre gebunden war. Ihr Abscheu vor ihm hatte den höchsten Grad erreicht. Sie dachte daran, ob es nicht besser sei, ihr Geheimnis der Welt preiszugeben und den Menschen, der sich ihr als Gatte aufgedrängt hatte und ihr ganzes Leben vernichtete, den Gerichten zu überliefern. Aber da trat wieder das Gespenst eines öffentlichen Scandals, welches sie so sehr fürchtete, vor ihre Seele, sie hörte im Geiste den Spott und Hohn der Welt, sah ihre Freunde sich von ihr wenden und selbst den, der sie jetzt noch liebte und dessen Liebe ihr

tend Gulden zu Schulzwecken widmete, wiegt vor den Augen der slowenischen Presse nicht so schwer, als der Patriotismus jener national-kerikalen Parteiführer, die den armen Bauern und Diensthöten im Lande Krain mehr als zweihunderttausend Gulden aus der Tasche zogen, um diese dem unerfährlichen Moloch einer nationalen Schwindelbank als Opfer preiszugeben. Dieser Schwindelbank-Patriotismus war keine „Komödie“, sondern diese Gattung Patriotismus zählt zu den Trauerspielen ersten Ranges, Inhalt und Schluß desselben preßte den betrogenen armen Actionären Thränen aus dem Auge. Patrioten dieser Sorte zollt das Land Krain keinen Dank!

Der preußische Landtag

wurde am 21. d. in Berlin vom Finanzminister Camphausen eröffnet. Die von ihm verlesene Thronrede bezeichnet das Finanzergebnis des Jahres 1876 als ein über Erwarten günstiges; dagegen sei der bei der Etatsaufstellung für das laufende Verwaltungsjahr gehegte Erwartung entgegen der Matricularbeitrag für das Reich bedeutend erhöht; ferner seien einzelne Einnahmszweige hinter dem normalen Ertragnisse zurückgeblieben, andererseits seien für neue Bedürfnisse, namentlich zur Förderung notwendiger öffentlicher Bauten, bedeutendere Mittel in Anspruch zu nehmen; deshalb, und da in der gegenwärtigen Zeit, wo der Verkehr vielfach darniederliege, eine ausgebreitete Thätigkeit auf dem Gebiete des Staatsbauwesens mit besonderem Nutzen geübt werden könne, sei eine Verstärkung der verfügbaren Mittel durch außerordentliche Einnahmen in Aussicht genommen. Der Nachtragsetat für das laufende Verwaltungsjahr wird im Staatshaushalts-Etat für das kommende Jahr gleichzeitig mit dem Entwurfe eines Anlehensgesetzes vorgelegt werden.

Um in den fünf Provinzen die wesentlich durchgeführte Verwaltungsreform zunächst in diesem Bereiche voll abzuschließen, sei eine Abänderung der Städte-Ordnung für diese Provinzen in Aussicht genommen, durch welche die Verwaltung der Städte bezüglich Regelung der Staatsaufsicht und der Verwaltungs-Gerichtbarkeit in ein bisher nur für das platte Land geltendes System der Selbstverwaltung eingefügt werden solle. Als weitere Vorlagen kündigt die Thronrede an: eine Wege-Ordnung, ein Feld- und Forstschußgesetz zur Regelung der Ausbringung der Gemeinde-Abgaben, Gesetze zur Durchführung des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes, endlich ein Gesetz über die Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst.

Vom Kriegsschauplatz.

Am 19. d. griffen die Russen bei Sonnenuntergang die Stellungen auf dem rechten Flügel

einzigster Trost in ihrem Leiden war, sie verlassen. — In diesen Gedanken wurde sie gestört durch Buonarroti, welcher aus Fenster getreten war.

„Unser Wagen wartet unten vor der Thür, Helene,“ sagte er. „Wir müssen aufbrechen. Und so wahr ich lebe,“ fügte er bestürzt hinzu, „da ist der lahme Smith, welcher vor dem Hotel auf- und abgeht und ohne Zweifel auf jemanden wartet. Sollte ich es sein, auf den er lauert? Sollte er schon meine Spur gefunden haben?“

Er hatte diese Fragen kaum ausgesprochen, als zwei Diener eintraten, um den Wagen anzumelden und das Gepäck hinunterzubringen.

„Ich muß es wagen,“ dachte Buonarroti. „Wie soll ich den Blick des lahmen Smith ertragen, wenn ich ihm zufällig begegnen sollte? Wird er mich ungeduldet meiner Veränderung erkennen?“

Als die beiden Diener das Zimmer wieder verlassen hatten, trat er wieder ans Fenster und sah vorsichtig auf die Straße hinab. Der ihm verdächtig erscheinende Mann schritt langsam auf dem Trottoir hin und her, stets den Eingang zum Hotel bewachend. Buonarroti's Angst steigerte sich bis zur

der türkischen Schachlinie an, aber sie wurden, wie in den früheren Kämpfen, mit großen Verlusten zurückgeworfen. Die Vorposten fahren fort, in Zwischenpausen Flintenschüsse zu wechseln, in die sich von Zeit zu Zeit Artilleriefire mischt.

Jemall Kurd Pascha wird bei Passanale, östlich von Erzerum, Aufstellung nehmen, um die Straße, die von dort nach Kars führt, zu decken. Die Bälle Erzerums sind jetzt mit 112 Kanonen, darunter 18 Krupp'sche, versehen. Die Stärke der Truppen Jemall Kurd Pascha's wird mit Inbegriff der unverlässlichen Kurden mit 24,000 Mann Infanterie, 6000 Mann Kavallerie und 6 Batterien angegeben.

Nach Bericht des „Standard“ bestand die Armee Mukhtar Pascha's, welche in der Schlacht bei Kars beteiligt war, aus 60 Bataillonen Infanterie, 80 Geschützen und 6000 Mann größtenteils irregulärer Kavallerie. Die Zahl der von den Russen gemachten Gefangenen wird auf 32 Bataillone und 4 Artillerie-Brigaden geschätzt. Sieben Paschas und 100 Offiziere befinden sich unter den Gefangenen. Die Russen erbeuteten auch 2000 Pferde. Unter den Getödteten befindet sich Schamsho Sohn, Kasi Mahomet, und der türkische Kavallerie-General Moussa Pascha. Der Gesamtverlust der Türken beläuft sich nach russischen Schätzungen auf circa 16,000 Mann. Das türkische Lager in Aladjadagh, welches genommen wurde, enthielt 36 Kanonen, viele Tausende von Zelten und große Vorräte an Schießbedarf und Lebensmitteln.

Politische Rundschau.

Kaisbach, 23. Oktober.

Inland. Inbetreff der Handels-Vertragsverhandlungen mit Deutschland meldet die „Mont. Revue“: „Herr von Hasselbach ist noch immer nicht nach Wien zurückgekehrt. In leitenden Kreisen hat man die Hoffnungen auf das Zustandekommen des neuen Handelsvertrages auf ein Minimum reducirt.“

Bezüglich der circulierenden Vermittlungsvorschläge der neutralen Mächte sagt das genannte offiziöse Organ, daß den durch die russischen Erfolge in Asien wieder in den Vordergrund der publicistischen Discussion getretenen Mediationsgerüchten, obgleich Londoner und Pariser Berichte von einem lebhaften, in der englischen Hauptstadt stattfindenden Diplomatenverkehr wissen wollen, in politischen Kreisen jede augenblickliche Actualität abgesprochen wird.

Gegenüber gewissen Journalstimmen, die Oesterreich zum Eintritt in eine Action drängen wollen, äußert sich der „P. Völk.“ wie folgt: „Die europäischen Mächte werden die Sache des Friedens schwerlich compromittieren, wenn sie den Verhält-

Verzweiflung, es war ihm, als sollte er Spiegruthen laufen. Er trat wieder vor den Spiegel und prüfte sein Gesicht, ob es ruhig genug schien, um eine scharfe Musterung bestehen zu können; dies schien ihm unzweifelhaft, weshalb er sich an Helene wandte mit den Worten:

„Wir wollen gehen, Helene. Nehmen Sie meinen Arm und lehnen Sie sich fest darauf. Es kommt jetzt alles darauf an, wie wir uns zeigen. Sie wissen, daß ein Mann unten vor dem Hotel auf jemanden wartet — vielleicht auf mich, — welcher mich kennt, welcher mich haßt und welcher zehn Jahre seines Lebens opfern würde, wenn er mich der Polizei überliefern und das Geld, welches als Preis für eine Festnahme ausgesetzt ist, in die Tasche stecken könnte. Bedenken Sie, daß mit meinem Sturz auch der Ihrige erfolgt. Nun kommen Sie, Mylady.“

Lady Helene rief ihr Mädchen, gab dieser einige nöthige Anweisungen, zog ihren Schleier über ihr bleiches Gesicht, legte dann ihren Arm auf den Buonarroti's, und so gingen sie die Treppe hinab.

(Fortsetzung folgt.)

nissen jetzt noch freien Lauf lassen und ihrem natürlichen Drude auf die Entscheidungen beider Staaten nicht vorgreifen. Die Möglichkeit größerer militärischer Operationen zählt wahrscheinlich nur mehr nach Tagen. Mit der Thatsache der nothgedrungenen Waffenruhe werden sich auch die Friedensintendenzen Bahn brechen, und im Frühjahr, vor dem Wiederausbruch des Krieges, wird sich vielleicht eine Action einleiten lassen, der die Aussicht auf Erfolg jetzt jedenfalls versagt wäre. Es wäre durch nichts gerechtfertigt, eine völlig unangreifbare Position zu verlassen, ehe man nicht die Basis für eine ebenso gesicherte gewonnen hat.“

Ausland. Bei Besprechung des Wahlergebnisses in Frankreich bemerkt die Berliner „Prov.-Korr.“, daß der Ausgang der Wahlen, wenn schon die Regierung Stimmen gewonnen habe, dennoch für die Regierung kein Sieg sei, weil die Frage bei den Wahlen ausdrücklich und bestimmt als die Vertrauensfrage für den Marschall gestellt worden war. Die erheblichste Stärkung habe die bonapartistische Partei gewonnen, deren selbständige Pläne sich aber schwerlich mit einer versöhnlichen Politik des Marschalls nach der republikanischen Seite hin vertragen würden. Die innere Lage Frankreichs scheint nach den Wahlen noch völlig dunkel, ein weiterer wechselnder Kampf der Parteien scheint sicher in Aussicht zu stehen. Für die Beziehungen Frankreichs nach außen sei die Thatsache bedeutungsvoll, daß beide große Parteien bei den Wahlen die Friedenswünsche Frankreichs und ihre eigene Friedensliebe aufs eifrigste betont und daß die kerikale Partei die aus der Wendung der Dinge in Frankreich erhofften Erfolge keineswegs davongetragen habe.

Der russische „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas vom 14. d., wodurch angeordnet wird, die Fuß- und reitenden Reserve-Batterien auf den Kriegsfuß zu stellen.

Nach Berichten aus Moskau wurde dort ein beträchtliches Quantum Waffen mit Beschlag belegt, welches als altes Eisen ankam und für die Nihilisten bestimmt war. In Petersburg und Moskau wurden Menschenansammlungen auf der Straße verboten.

In Tislowaz, dem Hauptquartier der Insurgenten, wurde diesertage eine provisorische Regierung für Bosnien eingesetzt und ein Russe, Wladimir Jonin, ein Verwandter des russischen Generalkonsuls in Ragusa, zum Präsidenten der provisorischen Regierung ernannt.

Zur Tagesgeschichte.

— Der deutsch-mährische Parteitag in Schönberg nahm folgende Resolution an: „Der sechste deutsch-mährische Parteitag spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß bei Erneuerung des Ausgleichs mit den Ländern der ungarischen Krone eine Aufsehung weiterer Opfer in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung sowie eine Mehrbelastung der diesseitigen Reichshälfte unbedingt und gänzlich unzulässig sei. Der Parteitag spricht die Erwartung aus, daß Regierung und Reichsrath die Interessen der diesseitigen Reichshälfte kräftigst wahren und einem denselben abträglichen Ausgleich die Zustimmung versagen werden.“ Ueberdies wurden weitere zwei Resolutionen angenommen. In Bezug auf die staatlichen, finanziellen und volkswirtschaftlichen Interessen des Staates spricht der Parteitag die Erwartung aus, daß die bei Revision des Wehrgesetzes beteiligten gesetzgebenden Factoren auf eine entsprechende Herabsetzung des Heeresstandes dringen werden. In Bezug auf die äußere Politik wird eine friedliche, bloß die Entwicklung des Volkswohlfandes berücksichtigende Politik anempfohlen und in Bezug auf den russisch-türkischen Krieg die strengste Neutralität mit Ausschluß aller annexionistischen Nebenzwecke gefordert.

— Vorgänge in Rußland. In Kronstadt waren am 10. d. M. Gerüchte in Umlauf von der Entdeckung einer revolutionären Verschwörung, sich der Werke in Nikolajeff zu bemächtigen. Infolge dieser Nachricht wurde ein Bataillon Matrosen von Petersburg per Sonder-

zug zur Bewachung der Regierungs-Etablissements im Süden abgelandet, und in Nikolajeff selbst hat der Gouverneur die Bildung eines Wachsamkeits-Ausschusses, bestehend aus Beamten und Bürgern, unter der Leitung der ersten Marinebeamten des Hafens genehmigt. Gruppen von Aufschußmitgliedern, mit Revolvern bewaffnet, patrouillieren des Nachts in der Stadt, und die Behörden glauben, daß, da die Mädelshörer des Complots verhaftet worden sind, keine Gewalttacte stattfinden werden. — Wie der „Nord-Boie“ berichtet, beginnt in Petersburg am 30. d. M. der große Prozeß gegen die der revolutionären Propaganda in Rußland Angeklagten. Nach dem Umfange der Acten zu schließen, dürfte dies die größte Verhandlung Rußlands, wenn nicht Europa's werden. Auf der Anklagebank befinden sich 196 junge Leute, von der Procuratur sind 472 Zeugen aufgerufen, von der Verteidigung 150. Die Voruntersuchung umfaßt 200 Bände, die Anklage-Acte 300 Druckseiten.

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Natfchach, 20. Oktober. Die Stadt Gurtsfeld, das Land Krain erlebte am 15. d. M. einen Festtag, bereitet durch die Munificenz eines edlen Bürgers. Die neue Bürgerschule in Gurtsfeld wird ihre segensreichen Erfolge über den engen Bezirk Gurtsfeld in erster Linie und weiters über das ganze Land Krain ausbreiten. Das Werk Hotschewars wird auch in unserm Bezirke mit großer dankbarer Befriedigung begrüßt. Rügen wollen wir das taktlose Benehmen einiger nationaler Heißsporne, die sich erfrechten, die edle That Hotschewars einer schamlosen Kritik zu unterziehen. Nicht nur in slovenischen, auch in Wiener und Agramer Blättern wagen es vorlaute und überreichte Stimmen, den Wohlthätigkeitsact Hotschewars in nationalen Kreisen in übles Licht zu stellen. Namentlich fällt im „Waterland“ ein Laibacher Korrespondent gleich einem Raubthier über Hotschewar her, läßt an diesem Ehrenmanne keinen guten Bissen Fleisch und bespricht sogar in jeder Weise die Privatverhältnisse dieses Patrioten. O diesen nationalen Lasterzungen ist nichts heilig! Die Oberrealschule in Laibach, die neue Bürgerschule in Gurtsfeld sind diesen wahnsinnigen Kandidaten der Hochschule zu Studienzorn ein Dorn im Auge. Jedoch eines tröstet uns, der Gedanke nämlich, daß diese nationalen Heßer ihre Rollen ausgespielt haben. Mit Berachtung blüht die Mehrheit der Bevölkerung auf das böse Thun dieser unverbesserlichen, incurablen Gesellen; mögen sie immerhin ihren Zorn im „Waterland“, im „Marob“, „Slovenec“, in der „Novice“ oder in der „Agramer Presse“ loslassen.

Die Heßereien dieser erzürnten dunklen Gesellen versagen nicht mehr; das liberale, besonnene Element hat auch in slovenischen Bevölkerungskreisen tiefe Wurzeln geschlagen; die Ritter der geistigen Finsternis und Volksverwundung haben abgewirthelet. Ihr Ritter von der traurigen Gestalt nennt uns eure Hotschewars! Wo sind sie? Was haben sie zur Wohlfahrt des Landes Krain schon gethan? Eure Hotschewars haben mit fremdem Gelde, aus dem Säckel des Landes den Bau einer Heilanstalt bewilligt, das ist das Um und Auf, was sie gethan! Was haben eure nationalen Hotschewars für die Schule geleistet? Woging es nach dem Willen dieser, so wäre die Schule noch immer auf jener niedrigen Stufe, wo sie vor 30 Jahren stand. Die neue Schule huldigt andern Prinzipien, als die unter klerikaler Herrschaft bestandene. Die nationalen Heßer haben abgewirthelet, der gesunde Sinn des krainischen Volkes ließ denselben den Abgabebrief zustellen. Die liberale Partei ist gegen nationale Wühlereien taub und weist das Vordringen vorlauter, unrunderer und verwegener nationaler Gesellen zurück. Diese Gesellen sind nicht fähig, die Majestät der edlen Gesinnung und hochherzigen Opferwilligkeit eines Ehrenmannes zu beleidigen. Der aus dem Lastermaule ausgesendete Strahl der Verachtung trifft nur den Ausfender.

— (Landesgesetz.) Die heutige „Laib. Btg.“ bringt das sancionierte Landesgesetz für Krain, betreffend die Bezeichnung zur Einhebung von Mautgebühren auf der Kailstraße. Die Mautgebühren betragen: 1.) von einem Zugthiere in der Bespannung 4 Kr.; 2.) von einem Stück schweren Treibviehes (Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe, Ziegen, Ziegen, Mautthiere und Esel) oder Zugthieres außer der

Bespannung 2 Kr.; 3.) von einem Stück leichtem Treibviehes (Kälber, Schafe, Ziegen und Vorstenvieh) 1 Kr. Jenes Vieh, welches getragen oder gefahren wird, unterliegt nicht der Maut.

— (In der hiesigen Fußbeschlager-Lehranstalt) wird das neue Schuljahr am 5. d. M. eröffnet.

— (Ausstellung von Glasphotographien.) Kunstfreunde nehmen die im hiesigen Handels-Lehranstaltsgebäude ausgestellten Pariser Glasphotographien mit regem Interesse in Augenschein. Diese Bilder überrreffen an Schönheit und Reinheit alles bisher auf diesem Gebiete Vorgeführte. Die Beleuchtung ist eine vorzügliche und das Auge des Beschauers wird nicht im geringsten angegriffen.

— (Der Forstverein für Krain und Kärnten) hielt am 15., 16. und 17. d. M. in Belbes seine Jahresversammlung ab. Die anwesenden Mitglieder dieses Vereines besichtigten am 15. d. die nächst Seebach gelegenen Holzindustrie-Etablissements des Freiherrn Alois Bojs. Am 16. d. unternahm die Vereingeseilschaft einen Ausflug in das Roßnerthal zur Drahtseilbahn der krainischen Industrie-Gesellschaft, und erregte die in Augenschein genommene Neuerung beim forstlichen Transportwesen die volle Aufmerksamkeit der Besucher. Am 17. d. fand unter Vorsitz des Vereinsobmannes Forstath Salzger, in Gegenwart des Regierungskommissärs H. v. Fladung und des Bezirkskommissärs Jagritsch, eine Vereinsführung statt. Forstmeister Seitner und Werklektor H. von Panz hielten Vorträge über die besichtigte Drahtseilbahn, der Verein acceptierte einen Antrag betreffend die Abschaffung der Ziegenweide in den Wäldern, Forstmeister Faber machte Vorschläge über die Verwertung des Buchenholzes, Forstmeister v. Obereigner besuchte die Plänterwirtschaft in Krain und Forstmeister Scheyer besprach die technische Qualifikation von bestodten Grundstücken. Wir begrüßen die Thätigkeit dieses Vereines mit lebhafter Befriedigung und geben schließlich der Hoffnung Raum, daß es dem Forstvereine durch Belehrung und Einflußnahme auf die bauerliche Bevölkerung, allenfalls durch Verbreitung in populärer Form und in slovenischer Sprache abgefaßter Druckschriften gelingen möge, bei Gemeinde- und bäuerlichen Waldungen im Lande Krain eine rationelle Waldwirtschaft einzubürgern.

— (Vom Bäckertische.) Zu den interessantesten Druckerzeugnissen der Neuzeit zählt ohne Zweifel die illustrierte Zeitung „Ueber Land und Meer“. Soeben wurden das erste und zweite Heft des Jahrganges 1878 ausgegeben. Wir finden in denselben Novellen, Biographien, Gedichte, Plaudereien, historische Skizzen, Räthsel, kleine Erzählungen und Geschichten, Bilder vom Kriegsschauplatz u. a. aus der Feder bekannter und bewährter Schriftsteller (Silberstein, Hanns Hopfen, Hanns Müller, M. v. Schlögl, Mosenthal, v. Dewall, v. Weilen); wir finden gelungene Illustrationen: Porträts von Ministern und berühmten Persönlichkeiten; weiters Genrebilder, Kriegsszenen, Gebirgslandschaften u. s. w. Als Ergänzung zu „Ueber Land und Meer“ wurden unter einem das erste und zweite Heft „Deutsche Roman-Bibliothek“ ausgegeben, enthaltend: Romane von Gregor Samarow, Robert Bpr und verschiedene unterhaltende Aufsätze. Preis eines Heftes von „Ueber Land und Meer“ 50 Pfennige und von „Deutsche Roman-Bibliothek“ 35 Pfennige. Abonnements auf beides besorgt die hiesige Buchhandlung von Kleinmayr & Hamberg.

— (Staatsverrechnungswissenschaft.) Die nächste Prüfung aus der Staatsverrechnungswissenschaft wird am 12. November 1877 in Graz abgehalten werden. Diejenigen, welche dieser Prüfung sich unterziehen wollen, haben ihre nach §§ 4, 5 und 8 des Gesetzes vom 17. November 1852 (Reichsgesetzblatt Nr. 1 vom 3. 1853) instruierten Gesuche bis längstens 8. November 1877 an den Präses der Prüfungskommission in Graz einzusenden und darin insbesondere documentiert nachzuweisen, ob sie die Vorlesungen über die Verrechnungswissenschaft frequentiert, oder wenn sie dieser Gelegenheit entbehrten, durch welche Hilfsmittel sie als Autodidakten die erforderlichen Kenntnisse sich angeeignet haben.

— (Landschaftl. Theater.) Laibach, 22. Oktober. Zum zweitenmale ging A. Dumas' „Die Fremde“ über die Bretter. Auch diese Novität, obgleich reich an überraschenden, effectvollen Szenen, in glänzender Ausstattung und klappend zur Aufführung gebracht, fiel hier auf

unfruchtbaren Boden, Logen waren gut, Parterre und Gallerie jedoch sehr schwach besetzt, die Theaterkasse ist nicht in der Lage, die ihr mit 60 fl. ausbezogene Aufführungstage aus den Reinerträgen der beiden Vorstellungen zu bezahlen. Das Publikum wird nach solchen kläglichen Resultaten auf die Vorführung von Novitäten Verzicht leisten und sich mit alter Ware begnügen müssen. Unsere Bühnenkräfte leisteten das Züchtige in befriedigendem Maße, wieder waren es Frau Dupré-Hasselwander (Die Fremde), Fräulein Anselm (Herzogin) und Herr Venthol (Clarkson), die ein sehr verständiges, eminentes, elegantes und lebhaftes Spiel in die Arena warfen und hiesfür auch immensen Beifall ernteten. Dumas' „Fremde“ erlebte eine kalte Aufnahme; vielleicht gelingt es der am Dienstag den 23. d. in Szene tretenden „Marta“ und ihrer Gesellschaft, eines freundlicheren Empfanges theilhaftig zu werden.

In großartigem Maßstabe wird die Direction das neueste Ausstattungsgeschild „Der Courier des Jaren“ auf hiesiger Bühne zur Aufführung bringen und läßt, da der engagierte Decorationsmaler Herr Kilanhi die vielen hiezu erforderlichen Decorationen nicht allein bewältigen kann, mehrere größere Decorationen und Requisiten in Wien anfertigen. Zu Beginn dieses Jahres hat dieses Ausstattungsgeschild in Wien und hernach in Pest monatelang gegeben werden müssen und erzielte stets ausverkaufte Häuser. — Die neue Operette von Wolf „Die Porträtdame“ kommt, dem Vernehmen nach, schon diese Woche in besser Besetzung zur Aufführung.

Die Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

III. Herr Kammerath Treun theilte die Vorschläge der Handelskammer in Eger zur Hintanhaltung und Beseitigung von Unzulänglichkeiten, welche bei sogenannten Warenausverkäufen vorkommen und deren sich Handelsreisende und Handelsagenten schuldig machen, mit.

Wir sind zufällig in der Lage, den Antrag der Egerer Kammer, der solidarische Schritte aller Handels- und Gewerbekammern in Oesterreich bezweckt, eingehend zu beleuchten, wie folgt:

Bahreide Beschwerden aus kaufmännischen und gewerblichen Kreisen an die Regierung veranlaßten nämlich die Abforderung von Gutachten seitens der Handelskammern, wie die anständigen Geschäftsleute gegen unsolide Concurrenz erwählter Art Schutz erhalten könnten. Als Resultat lebhafter Debatten in der genannten Handelskammer gingen nachstehende Vorschläge hervor, deren Unterstützung seitens der anderen Kammern zu bekräftigen gleichzeitig beschlossen wurde. Diese Vorschläge lauten: „Die Gemeindeämter seien durch die Bezirksbehörden anzuweisen, daß sie die über den Verkehr der Handlungsreisenden und die Ausverkäufe bestehenden und noch zu erlassenden Gesetzesbestimmungen genau überwachen. — Zur Einschränkung der Ausverkäufe wären die Veranstalter derselben gesetzlich zu verhalten, ihr Geschäft und dessen Dauer vor der Eröffnung anzumelden und die höchste Steuer zu entrichten, welche von analogen Geschäftsleuten in loco entrichtet wird, und zwar halbjährig im Vorhinein, und nicht bloß die Einkommen- und Gewerbesteuer, sondern auch die im Bezirke vorkommenden Zuschläge.

Als grundsätzliche Bestimmungen für Gesetzesvorschriften zu strengerer Kontrolle der Handlungsreisenden aber seien zu empfehlen: a) Jeder Reisende hat eine Legitimationskarte zu führen, in welcher neben Namen und Personbeschreibung auch angegeben ist, für welches Haus er reist, ob für Rechnung oder auf Provision, ob er mit Muster oder Ware reist. b) Jedem Sicherheitsorgane wäre das Recht, die Vorzeigung dieser Karte zu fordern, einzuräumen, und hätten sich im Inlande reisende Ausländer überdies bei der Gewerbebehörde anzumelden. Wer ohne solche Karte reist, dem sollen die Muster, wer im Widersprache zu den gesetzlichen Bestimmungen mit Privaten in Geschäftsverkehr tritt, die Karte confisciert, der Gewerbebehörde des Ausstellungsortes darüber berichtet werden. c) Bei wiederholter Beauskunftung könnte dem Hause selbst die Ausstellung einer neuen Karte verweigert, daselbst eventuell des Rechtes, durch Reisende Bestellungen zu suchen, verlustig erklärt werden.

Für die Redaction verantwortlich: Franz W i l l e r.